

Lehrpfad zu Romanisch ist erneuert

Der romanische Sprachlehrpfad von Flims-Foppa nach Scheia ist bereit für die Wiedereröffnung. Die Cuminonza Romontscha Flem (CRF) hat die 1996 ins Leben gerufene Senda Romontscha mit Illustrationen des inzwischen verstorbenen Karikaturisten Hans Moser überarbeitet. Nach über 20 Jahren waren die Tafeln teilweise überholt, die Inhalte nicht mehr zeitgemäss, wie die CRF in einer Mitteilung schreibt. Unterstützt wurde das Projekt von Fachpersonen, der Lia Rumantscha und dem Tourismusbüro Flims-Laax-Falera; finanziell halfen Gemeinde, Bürgergemeinde, Kanton und Bund mit. Der neue Sprachlehrpfad enthält auf 24 Tafeln Informationen zur Geschichte des Romanischen und seiner heutigen Situation. Er orientiert über den Flimser Autor Gian Fontana sowie über Attraktionen aus Flims und Umgebung. Via Smartphone und QR-Codes lassen sich zudem Kinderreime und Lieder anhören. Eröffnung ist am Sonntag, 16. Juni, gestartet wird um 13.30 Uhr bei der Talstation der Bergbahnen in Flims. Die Fahrt mit der Sesselbahn ist kostenlos. (jfp)

Infos: romontsch-flem.ch.

INSERAT

WUNDERWERK DARM

Ein gesundes Microbiom bestimmt dein Wohlbefinden.

Infos unter: www.gesundfitschlank.ch




Veränderung: Baubewilligungen – wie sie fürs Streichen einer Aussenwand in neuer Farbe nötig sind – sollen digital ablaufen. Bild Keystone

Mehr im Portemonnaie dank digitalem Bauen

Heute startet die Junisession des Grossen Rates. Dabei wird auch ein Auftrag behandelt, der unspektakulär klingt, aber grosse Einsparungen bringen könnte.

von Patrick Kuoni

Muss ich, wenn ich meine Gebäudefassade in einer neuen Farbe streichen will, eine Baubewilligung einholen? Es sind Fragen wie diese, die bei vielen Privatpersonen für Unsicherheit sorgen. Einige entscheiden sich, munter drauflos zu malen, andere fragen sich bei fachkundigen Bekannten durch.

Um es vorwegzunehmen: Ja, für einen Anstrich in neuer Farbe braucht es eine Baubewilligung, und munter drauflos zu malen ist somit keine gute Idee. Im schlimmsten Fall muss die Änderung auf Kosten des Fehlbaren rückgängig gemacht werden. Dadurch entstehen auch bei der Verwaltung

zusätzliche Aufwände. Genau dies ist FDP-Grossrat Thomas Bigliel (Fünf Dörfer) ein Dorn im Auge. Er will das ganze Baubewilligungsverfahren digitalisieren. Deshalb hat er in der Februarsession die Bündner Regierung beauftragt zu prüfen, wie das Baubewilligungsverfahren so weit als möglich digitalisiert werden kann, um die Aufwendungen zu senken.

«Durch die Digitalisierung des Baubewilligungsverfahrens kann die Eingabe von neuen Vorhaben vereinfacht und für alle Beteiligten transparenter gemacht werden», schreibt Bigliel im Auftrag, der von mehr als 50 Grossrätinnen und Grossräten unterschrieben wurde. Der Auftrag wird in der heute beginnenden Junisession behandelt. Gemäss Bigliel würden durch den Auftrag die langfristigen

Kosten bei Gesuchstellern und der Verwaltung gesenkt.

Bern einen Schritt weiter

Dass mit der Digitalisierung der Baubewilligungen tatsächlich Kosten gesenkt werden können, davon zeigt sich der Kanton Bern überzeugt. Gemäss einer Regierungsmitteilung wird jährlich mit Einsparungen von gesamthaft 3,5 Millionen Franken gerechnet.

Bigliel greift das Beispiel denn auch in seinem Auftrag auf. «Der Kanton Bern hat das Bedürfnis der Bürgerinnen und Bürger nach einem webbasierten System erkannt und plant Baubewilligungen ab 2020 nur noch elektronisch abzuwickeln.» Ähnliche Pläne sind auch im Kanton Zürich in Umsetzung.

«Der Erfolg des Projekts hängt in entscheidendem Mass von der Akzeptanz bei den Gemeinden ab.»

Antwort der Regierung

Die Bündner Regierung antwortete auf den Auftrag von Bigliel durchaus positiv. Sie habe sich bereits in früheren Fragestunden geäussert und dabei betont, dass das elektronische Bewilligungsverfahren (eBBV) Teil der E-Government-Strategie sei. Die Regierung hält in ihrer Antwort aber auch fest: «Der Erfolg des eBBV-Projekts hängt in entscheidendem Mass von der Akzeptanz bei den Gemeinden ab.» Dies setze eine gewisse Kompromissbereitschaft bei den Gemeinden etwa beim Baugesuchformular voraus.

Eine kantonsinterne Arbeitsgruppe hat inzwischen gemäss Regierungantwort die beiden Lösungen in Zürich und Bern gesichtet.

Das Ergebnis: «Beide Lösungen sind offen für die von den Gemeinden verwendeten Bauverwaltungsprogrammen.» Die Regierung wolle aus Kostengründen deshalb eine der bestehenden Lösungen adaptieren. «Mit der Entwicklung und Ausschreibung eines Systems für Graubünden soll deshalb etwas zugewartet werden, bis Erfahrungswerte aus Zürich und Bern vorliegen», schreibt die Bündner Regierung in ihrer Antwort. Man könne aber Vorarbeiten in Angriff nehmen. «Zürich und Bern verfügen über einheitliche Baugesuchformulare für den ganzen Kanton. Dies würde auch in Graubünden die Digitalisierung des Baubewilligungsverfahrens vereinfachen.»

Kosten: Mehr als eine Million

Die Bündner Regierung will demnach, sobald erste Erfahrungsberichte mit den Systemen in Zürich und Bern bekannt sind, durch eine Arbeitsgruppe einen konkreten Projektauftrag ausarbeiten lassen. Sie hält aber auch fest, dass das eBBV-Projekt mehrere Jahre in Anspruch nehmen und über eine Million Franken kosten wird. «Letztlich wird der Grosse Rat mit dem Budgetbeschluss über die Einführung befinden.»

Vom Laufschuh bis zur Künstlichen Intelligenz

Die 22. Ausgabe des Wirtschaftsforums Südostschweiz widmet sich zukunftsorientierten Wirtschaftsthemen. Am Rednerpult stehen namhafte Referenten, darunter der TV-Moderator Ranga Yogeshwar.

«Ideen. Intelligenz. Innovationen – die Motoren der Wirtschaft»: Unter diesem Titel blickt das 22. Wirtschaftsforum Südostschweiz in die Zukunft. Die drei Referenten Caspar Coppetti, Pascal Kaufmann und Ranga Yogeshwar geben am Freitag, 23. August, Einblicke in zukunftsorientierte und in einigen Fällen auch zukunftsweisende Wirtschaftsthemen. Dies schreibt das Wirtschaftsforum Südostschweiz in einer Medienmitteilung. Zur Sprache kämen etwa der Übergang einer innovativen Geschäftsidee in ein global florierendes Unternehmen, der Blick auf zukünftige Arbeitsplätze in einer Zeit des gesellschaftlichen Umbruchs und mögliche Symbiosen von Mensch und Maschine respektive die Frage nach der Zukunft der Künstlichen Intelligenz.

Namhaft besetztes Rednerpult

Einer der Referenten am Wirtschaftsforum Südostschweiz ist Caspar Coppetti. Er wurde 2016 von der Universität



Pascal Kaufmann



Caspar Coppetti



Ranga Yogeshwar.

St. Gallen zum «Gründer des Jahres» erkoren. Laut Medienmitteilung haben sich die Laufschuhe seines Sportunternehmens On seit der Gründung 2010 fest unter den globalen Running Brands etabliert. Zudem sei On die sich am weltweit schnellsten wachsende Laufschuhmarke. In seinem Referat zeigt Coppetti auf, wie es sein innovatives Produkt mit einer radikal neuen Dämpfungstechnologie – die Idee dazu ist im Engadin entstanden – in relativ kurzer Zeit geschafft hat, in über 50

Ländern und bei mehr als 5000 Händlern präsent zu sein.

Der eine oder andere Science-Fiction-Gedanke dürfte beim Forumspublikum wohl beim Auftritt von Pascal Kaufmann aufkommen, wie es weiter heisst. Denn der Zürcher Neurowissenschaftler und Gründer des Software-Unternehmens StarMind beschäftigt sich in seinem Referat mit dem Thema «Zukunft menschlicher Intelligenz – Die Symbiose von Mensch und Maschine». Der Unternehmer und Experte für

Künstliche Intelligenz habe unter anderem eine Vision mit dem Titel «mit 1000 Gehirnen gleichzeitig denken» entwickelt. Laut Kaufmann sollte die Menschheit eine Welt anstreben, in der Maschinen die Arbeit verrichten, die Menschen somit von unnötigen Aufgaben und Ärger befreit sind und dafür ihr eigenes Schicksal in die Hand nehmen können.

Als dritter Referent steht, der aus verschiedenen TV-Sendungen bekannte Physiker und Wissenschaftsjourna-

list Ranga Yogeshwar hinter dem Rednerpult. Laut Mitteilung ist Yogeshwar einer der führenden Wirtschaftswissenschaftler Deutschlands und entwickelte und moderierte TV-Sendungen wie «Kopfball», «Quarks&Co» und «Die grosse Show der Naturwunder». In seinem Referat spricht er über die Wirtschaft der Zukunft, eine Gesellschaft im Umbruch sowie über neue, zukünftige Arbeitsplatzmodelle.

Bekanntes Gesicht in Chur

Geleitet wird die Veranstaltung von TV-Moderator Rainer Maria Salzgeber, der nach seiner Wirtschaftsforum-Premiere vom vergangenen Jahr wieder nach Chur kommen und das Publikum durch den Nachmittag führen wird. Zum ersten Mal sei auch Daniel Fust, CEO der Graubündner Kantonalbank, Teil des Forumsprogramms. Er wird die einleitenden Worte an das Publikum richten und somit die Aufgabe seines Vorgängers Alois Vinzens übernehmen. (red)